

welche ihm eine angenehme Unterhaltung gewähren, ohne doch die Seelenkräfte sehr anzustrengen.

Nahrhafte, leichtverdauliche, dünne Diät, bestehend vornehmlich in guten Fleischbrühsuppen, gutem Weine, schleimigen Gemüse, zartem Fleisch, vornehmlich gebraten, gutem, kräftigen Biere.

Laue Bäder, wobei zugleich das Salben mit frischem Oele, welches bei den Alten so gewöhnlich war, nicht ohne Nutzen wieder, so wie auch das Reiben, Frottiren der Füße und Schenkel, zur Belebung, zur Beförderung des Umlaufs der Säfte, und um die Fasern geschmeidiger zu machen, aus der Vergessenheit zu erwecken seyn dürfte.

Eigentliche Arzneien giebt es natürlich hier nicht. Es ist das Uebel ja kein von der Norm abweichender, im Gegentheil völlig normaler Zustand des Organismus.

Die zweite Klasse der Schwindsucht hat das Eigene, daß stets ein örtliches Leiden dabei zum Grunde liegt, und je nachdem es nun in Eiterung eines Organs, oder in einem andern Fehler besteht, haben wir wieder zwei Arten, von denen jede aus mehreren andern Unterarten besteht, je nach dem hierbei dieses oder jenes Organ in Betracht kommt.

Zuerst also von den eitrigen Schwindsuchten überhaupt.

Jedes eiternde Organ zieht, wenn die Eiterung einen hohen Grad erreicht hat, Abzehrung, Fehrfieber, nach sich. Jeder große äußere Absceß läßt dies so gut beobachten, wie ein innerer. Sind wir auch nicht im Stande, das Warum genau anzugeben, so sehen wir doch zu viele Störungen des Organismus, zu viel Zumischung eines ganz neuen Stoffes

Dritter Theil. D

fes, des Eiters, um nicht die Bedingungen des Wohlfeyns, der Ernährung, verlegt, und damit also auch diese Folge erklärbar zu finden.

Indessen dürfen wir uns unter Eiterung nicht ganz allein den Prozeß, unter Eiter nicht allein das Produkt denken, wie es eine Entzündung oft wahrnehmen läßt, wenn dieselbe nicht glücklich vertheilt werden konnte.

Das Eiter läßt sich, wie schon damals erinnert wurde, keinesweges so ganz genau bestimmen, und es giebt Desorganisationen, wo eine eiterartige Materie statt findet, welche bei gleichen Wirkungen, bei Mangel ächter Unterscheidungsgründe, bei gleichen darauf gegründeten Heilungsanzeigen, praktisch nicht unterschieden wird, und es auch nicht werden kann.

Wie so eben erinnert wurde, ist ein äußerer Absceß, wenn er von einiger Bedeutung ist, eben sowohl von einem Schelfieber begleitet, als ein innerer.

Nichts destoweniger wird man diese nirgends in den Schriften der Aerzte als eine Schwindsucht aufgeführt finden. Stets begreift man unter dieser nur immer Abscesse mit der Abzehrung verbunden.

Zu diesem angemessnen Rechte des Sprachgebrauchs gab wahrscheinlich folgendes die Veranlassung.

Ein äußerer Absceß ward fast stets nur vom Wundarzte behandelt; dieser betrachtete ihn gar nicht als Schwindsucht, weder der Behandlung noch der Theorie nach. Im Gegentheil kam er dem Körper durch Wein, gute Kost, China, &c. zu Hilfe, und suchte so das hektische Fieber zu tilgen, während er den Absceß selbst durch alle reizende Mittel, die ihm hier glücklicherweise unmittelbar zu applizieren möglich waren, zu reinigen, zu heilen suchte. Dadurch ward aber auch nun das hektische Fieber, wenn die Fortschritte desselben noch nicht gar zu weit vorgerückt waren, glücklich geheilt.

Aber nichts destoweniger sind äußere und innere Abscesse in diesem Betrachte ganz gleich. Die letztern sind nur, da sie nicht unmittelbar behandelt werden können, und Theile angreifen, die dem Organismus unentbehrlicher sind, viel seltener zu heilen, zumal bei dem ehemals so schwächenden Verfahren, welches die Aerzte eingeführt haben.

Uebrigens bildet sich denn eine eitrige Schwindsucht auf mehrerlei Weise.

Bald sondern die Drüsen die aushauchenden Gefäße eines Organs, eine eiterartige Materie ab, ohne daß die Substanz des Organs lädirt wäre. Dies ist nicht selten bei der sogenannten Luftröhrenschwindsucht, ja selbst bei der Lungenschwindsucht manchmal der Fall.

Bald findet man das Eiter in Behältern eingeschlossen (Die sogenannten Vomicae), die von der Größe einer Erbse bis zu der eines Gänseeies, und wohl noch größer gefunden worden sind. Wenn diese Behälter von einer sehr festen Haut umgeben sind, so kommt der Inhalt derselben gar nicht, oder in so geringer Menge in die Säftemasse, daß der Kranke Jahre lang sich hält, zumal bei körperlicher und geistiger Ruhe, guter, reizloser, und doch nährender Diät. Oft verschlimmert sich sein Zustand, wenn nämlich so ein Absceß sich öffnet, und dann folgt nach einiger Zeit wieder eine lange Ruhe und Erleichterung. Wahrscheinlich weil der Stoff ausgeleert ist, der alle die schlimmen Zufälle veranlaßte, und ein neuer Absceß erst im Werden begriffen ist. In Leichnamen findet man bisweilen solcher kleinen Eiterbehälter auf der Oberfläche und in der Substanz eines Organs unzählige.

Wenn sich eines oder mehrere derselben öffnen, und der Kranke nicht etwa durch die Menge des sich nun ausleerenden Eiters erstickt, oder sonst durch das Zerreißen eines großen mit dem Behälter etwa verbundenen Gefäßes gerddtet wird, so ist nunmehr ein offenes Geschwür da und

dieses erzeugt, nun meistens eine so große Menge Eiter, daß der Kranke gar bald ein Opfer seiner Leiden werden muß. Nur selten vermag ihm die Kunst zu Hülfe zu kommen, nur selten rettet ihn die Hülfe der Natur, und die Art, wie sie das Eiter auf eine oft wunderbare und unschädliche Art ausleerte, oder die Ausleerung dem Arzte möglich machte.

Eben aber, weil Eiter nicht immer vollkommen von andern Materien zu unterscheiden ist; weil es oft mit Schleim viel Aehnlichkeit hat, mit ihm oft vermischt erscheint, ein Zustand in den andern übergeht, ist oft ein Irrthum nicht zu vermeiden, und es ist nur gut, daß derselbe in der Hauptsache, in der Behandlung keinen wesentlichen Nachtheil hat.

Ehe eine Eiterung, ehe eine darauf gegründete Schwindsucht da seyn kann, muß nothwendig eine Entzündung da gewesen seyn.

Dies wäre also ein sicherer Führer in der Diagnose, wenn der Arzt immer früh genug besorgt, wenn die Entzündung nicht oft selbst so unbedeutend wäre, daß sie ebenfalls übersehen werden könnte. Die gewöhnlichste Schwindsucht der Lungen fängt oft ohne Eiterung an, bloß mit großer Absonderung von Schleim; in Form eines Katarrhs. Kommt dieser oft wieder, wird er unrecht behandelt, vernachlässigt, so folgt ihm oberflächliche, kaum bemerkbare Entzündung der Luftröhre und ihrer Zweige, und die eitrige Schwindsucht beschließt.

Gelegenheit zu Schwindsuchten geben

alle Verletzungen eines Organs, weil fast keine derselben ohne Entzündung abgehn kann, und diese nicht immer zertheilt wird. Dann folgt aber gewöhnlich entweder Eiterung unmittelbar, oder ein Zustand der Desorganisation, welcher gewöhnlich neue, zwar unbedeutende Entzündung, aber desto gewissere Eiterung begründet.

Die Desorganisation eines solchen verletzten Organs ist meistens Verdickung, Verhärtung, ein Knoten, Stockung, veranlaßt von den in größerer Menge theils ergossenen, theils von den zuführenden Gefäßen nicht wieder ausgenommenen Säften. Oft hat es Jahre lang sein Bewenden dabei. Oft gehn solche Desorganisationen schnell in eine neue Entzündung über.

Es giebt zur eitrigen Schwindsucht ferner Gelegenheit

jede Ueberfüllung mit Säften in einem zur Aufnahme derselben besonders geeigneten Organe.

Daher zurückgetriebene, plötzlich in ihrem Verlaufe unterbrochene chronische und acute Ausschläge. Es folgt eine heftige oder schleichende Entzündung — vornehmlich in den Lungen — und dann, bei der schleichenden zumal, leicht Eiterung. Unsere Vorfahren sprachen hier von der zurückgetriebenen Schärfe. Möglich, daß sie irrten, in dessen da ein fremdartiges Produkt aus dem Organismus hier ausgeschieden werden sollte, nun aber der Mischung desselben wieder ganz unvermuthet einverleibt wird: so könnte doch wohl ihre Meinung zwar praktisch außerwesentlich, theoretisch jedoch nicht unrichtig seyn, und nicht allein die größere Anhäufung von Säften in einem edlen, derselben ungewohnten Organe, sondern auch die in jenen Säften enthaltene Stoffe von Bedeutung seyn. Ward doch oft der erneuerte Ausschlag die einzige Aussicht zur Rettung, da außerdem eizne Entziehung von Säften allein theoretisch hätte angezeigt und hülfreich seyn können.

Auf ähnliche Art dürfte dieselbe Folge zu erklären seyn, wenn habituelle Absonderungen, Fußschwiße z. B. oder große Geschwüre plötzlich unterdrückt werden.

Dagegen möchten Schwindsuchten aus unterdrückten Blutflüssen nur dadurch möglich werden, daß so edlere Organe mit mehr Blut angefüllt werden, als der Durchmesser ihrer ohnedies nachgiebigen Gefäße fassen kann, worauf dann nur Stockung, Anhäufung, Entzündung, ic. folgen, und Eiterung veranlassen kann.

Wie aber so oft die Lungenucht namentlich sich auf Blutverlust der Lungen, auf das sogenannte Blutspucken gründen kann, dürfte daher zu erklären seyn, daß die Stelle, aus welcher das Blut kommt, leicht von einer Entzündung ergriffen wird, welche theils selten zu erkennen ist, aus Mangel bedeutender Schmerzen, theils noch seltener zertheilt werden kann. Den Fall nicht einmal zu erwähnen, wo offenbar das Blutspucken von verletzenden chemisch oder mechanisch auf die Lungen einwirkenden Schädlichkeiten herrührt, welche die Gefäße derselben verletzen, und dadurch selbst in einen Zustand von Entzündung versetzen.

Gewisse Verhältnisse des Organismus, die sich auf die Mischung seiner Stoffe beziehn, z. B. Lußseuche, Scorbut, Scropheln, und die meisten Cachexien überhaupt disponiren nicht nur zu ästhenischen Entzündungen überhaupt, sondern auch zu den auf die letztern folgenden Schwindsuchten eitriger Art.

Daher so oft scrophulöse und ähnliche, dem Charakter der sie veranlassenden Ursache gemäß zu behandelnden Schwindsuchten.

Theoretisch kann man den Verlauf jeder eitrigen Schwindsucht in drei Perioden theilen,
 in die der Entzündung,
 der Eiterung,
 der höchsten, durch Aphthen, Nachtschweiß, und andere colliquative Symptome bezeichneten Schwäche.

Bei acuten, sphenischen und asthenischen Entzündungen weiß man wohl, wenn diese anfangen, und wenn sie aufhören, meistens mit einiger Gewißheit zu bestimmen, destoweniger dagegen bei so manchen andern, sogenannten chronischen, zumal da nicht selten schon eingetretene Schwindsucht mit verborgen fortdauernder, neu beginnender, neuer Suppuration, und dadurch neuen Stoff zur Schwindsucht hergebender Entzündung begleitet seyn kann.

Die Periode der Eiterung ist, allem dem vorausgeschickten zufolge, in unzähligen Fällen ebenfalls, wo z. B. verschlossene Vomicae da sind, lange Zeit oft weder zu erkennen, noch in ihrer Länge genau zu bestimmen. Manche Kranke werden ungemein schnell hingerafft, manche erreichen ein hohes Alter, wenigstens ein beträchtliches. Personen, die von der Schwindsucht im höhern Alter erst ergriffen werden, sind am ersten so glücklich. Jüngere werden dagegen nicht selten die Beute der sogenannten galoppirenden, d. h. einer sehr schnell tödtenden.

Wie dieser verschiedene Verlauf durch das Alter und die davon abhängenden Eigenheiten des Organismus erzeugt wird, ist schwer zu bestimmen.

Weit weniger kann der letzte Zeitraum erkannt werden, ob schon auch seine Dauer nicht zu bestimmen, und durch zweckmäßige Mittel oft noch etwas zu verlängern ist.

Was den Ausgang der eitrigen Schwindsucht anbelangt, so ist in dieser Hinsicht nur immer sehr selten eine Rückkehr zur Gesundheit zu hoffen. Meist folgt darauf der Tod unmittelbar am Ende, oder dadurch, daß noch eine Menge anderer Leiden durch die endlich hervorgehende Desorganisation aller Theile entspringt. Völlige Gesundheit könnte nur mit Beendigung des Processes der Eiterung eintreten. Diesen zu beendigen, fehlt es uns aber zu sehr an gründlicher Einsicht in das Verhältniß der Mischung des Or-

ganismus, an Gelegenheit, auf die leidende, eiternde Stelle einzuwirken, an Mitteln, die Nachtheile abzuhalten, welche Luft, stete Bewegung, die Funktion des Organs selbst der Consolidation entgegenzusetzen müssen.

Bisweilen schafft die Natur durch ihre fast wunderthätigen Operationen Hilfe. Dann und wann genöß auch der Kranke einer leidlichen Gesundheit viele Jahre lang. Aber in den allermeisten solchen Fällen kennt der Arzt weder die Bedingungen, unter welchen ein solcher Ausgang zu erwarten steht, noch vermöchte er sie auch wohl zu erfüllen.

Daß die Prognosis dadurch schon von selbst entworfen werden kann, begreift sich von selbst.

Die Heilung einer eitrigen Schwindsucht ist daher auch fast immer mehr mittelbarer, denn unmittelbarer Weise zu versuchen.

Das heißt, wir müssen uns fast stets nur darauf einschränken, die bei Abzehrungen des Körpers überhaupt eintretenden Anzeigen zu erfüllen (s. S. 25. u. f.).

Gelingt es uns, die entfernten, die Eiterung veranlassenden, unterhaltenden Ursachen zu heben, die allgemeine Schwäche zu entfernen, dies fernere Umsichgreifen der Eiterung zu verhüten, neue Entzündung abzuhalten; die Einwirkung des Eiters auf die übrigen Theile möglichst zu beschränken: so haben wir bisweilen die Freude: den Kranken lange Jahre zu — conserviren.

Unter den einzelnen Schwindsuchten wird sich das Nähere darüber noch beibringen lassen.

Zu den gewöhnlichsten Schwindsuchten eitrigter Art gehört ohne Zweifel

die der Lungen.